

Predigt 22.04.2018 – 4. Sonntag der Osterzeit B

Der gute Hirte

Joh 10,11-8

Der gute Hirte – die Bibelstellen, die von Jesus als dem guten Hirten sprechen, sind uns sehr vertraut. Aus unserer Kindheit, bei den Vorbereitungen zur Erstkommunion, bei verschiedenen Anlässen haben wir sie gehört.

Die wenigsten von uns kennen wohl persönlich einen Hirten. Dennoch ist uns wohl allen klar, dass die Vorstellung von Beschaulichkeit, Ruhe, Zeit haben und Gemütlichkeit wohl nur eine Seite des Hirte-Seins ausmacht. Die andere Seite ist wesentlich herausfordernder: immer aufmerksam sein, die Umgebung im Blick haben, Gefahren erkennen und bannen, gutes Weideland finden, kranke und schwache Tiere versorgen und schützen. Spätestens bei dieser Vorstellung verschwindet das romantische Bild vom Hirten.

Was macht aber einen guten Hirten aus? Im Evangelium gibt es da ein paar Kennzeichen: Er gibt sein Leben für die Schafe, er kennt sie, er führt sie, sie hören auf seine Stimme, sie leben in enger Beziehung. Im Gegenzug beschreibt der Evangelist den bezahlten Knecht als einen, der die Schafe in der Not im Stich lässt, der flieht, dem nichts an den Schafen liegt.

Man könnte es so zusammenfassen: Dem guten Hirten sind die Schafe ein Herzensanliegen. Es ist ihm zuinnerst wichtig, für sie da zu sein. Er sieht darin seine ureigene Aufgabe, seine Bestimmung.

Von Jesus hören wir in diesem Evangelium: Ich bin der gute Hirte. Er sagt damit: „Du bist mir ein Herzensanliegen. Mit all dem Leichten und Frohen, mit all den Wunden und Verletzungen, mit aller Angst vor dem Unbekannten liegst du mir am Herzen. Ich nehme dich ganz nah zu mir, damit du heil sein kannst.“

Jesus will der gute Hirte aller Menschen sein. Das ist die eine Botschaft dieses Evangeliums.

Die andere ist: Als Getaufte haben wir Anteil an diesem Hirtenamt, wo immer uns Menschen anvertraut sind. Wir sollen das aus ganzem Herzen tun, nicht weil wir uns einen Vorteil davon erhoffen oder es vernünftig ist. Es soll uns ein Herzensanliegen sein. Etwas oder jemand, der uns zutiefst berührt. Der das Beste aus uns heraus holt, weil wir es dem anderen schenken möchten.

Ich denke da zum Beispiel an ein junges Paar mit seinem ersten Kind. Der Vater hat gesagt, er könne das Baby den ganzen Tag einfach nur anschauen – es sei unglaublich, wie nahe es ihm schon in den wenigen Tagen nach der Geburt gekommen ist.

Ich denke auch an jemanden, dem die Musik und das Musizieren mit anderen ein solches Herzensanliegen ist. Vielen anderen bereitet der damit große Freude.

Ich denke an die unzähligen Menschen, die sich in unserer Pfarre ehrenamtlich engagieren. Ohne die vielen Aufgaben, die von ihnen übernommen werden, wären unsere Liturgie arm, die Kirche nicht sauber und geschmückt, alte und kranke Menschen mehr allein, die Kinder und Familien nicht beachtet, die Feste nicht gefeiert, die Verantwortung für die Pfarre nicht von breiter Basis getragen.

Unmöglich, alles aufzuzählen, was hier alles getan wird. Weil es ihnen allen ein Herzensanliegen ist!

Wir wissen alle: Es gibt dennoch ganz viel in unserem Alltag, das wir tun, tun müssen, das einfach zu tun ist, ohne dass es uns ein Herzensanliegen ist. Manches ist sehr mühsam, manches lästig, manches tun wir mit Verachtung.

„Verändere deine Einstellung“ – das steckt auch drinnen im Bild des guten Hirten. Es kommt darauf an, wie du mit all dem umgehst. Du kannst es verachten, aber du kannst es auch lieb gewinnen.

Eine kleine Geschichte erzählt dazu:

Ein Kind hatte eine alte Puppe, die schon sehr zerzaust und schmutzig war, weil das Kind seine Schmusepuppe ständig bei sich hatte und sie überallhin mitnahm.

Und da begegnete dieses Kind einer vornehmen Dame und diese meinte zu dem

Kind: „Deine Puppe ist aber schmutzig und gruselig. Komm, ich kauf dir eine neue.“

Das Kind schaute die Dame verwundert an, nahm seine Puppe, hielt sie an sein Herz und zeigte sie dann dieser Dame wieder und sagte: „Jetzt ist sie wieder schön, meine Puppe.“

Etwas kann heil und schön werden – wenn wir es uns zu Herzen nehmen. Nicht nur das Leichte und Einfache, sondern auch das Herausfordernde. Versuchen wir, dass uns unsere Beziehungen und unser Tun zu unseren Herzensanliegen werden.

(Nora Bösch)